

Die persönlichen Beziehungen zwischen den Angehörigen des Bauhauses und der Kunstgewerbeschule in Bratislava im Lichte neuentdeckter Dokumente

Iva Mojžišová

Im Frühjahr 1931 übermittelte László MOHOLY-NAGY der Kunstgewerbeschule in Bratislava (Škola umeleckých remesiel, abgekürzt ŠUR) folgendes Vermächtnis von Walter GROPIUS:

„Wenn man sich in Preßburg um die Gründung und Organisierung einer Art Bauhaus bemüht, wenn man künstlerisches Schaffen und Industrie verbessern will, dann suche man den engstmöglichen Kontakt mit der Produktion und den Industriebetrieben.“¹

Die Kunde von „einer bratislavaer Art Bauhaus“ drang also sogar bis zu Gropius selbst vor. Rückblickend stellen sich allerdings Fragen: War diese Kunde tatsächlich irgendwie ernsthaft fundiert? Waren die Mutmaßungen der Zeitgenossen nicht aufgebauscht und die späteren Behauptungen der Historiker unzureichend belegt?

Einige Angaben über die Beziehungen der Kunstgewerbeschule in Bratislava zum Bauhaus sind bereits publiziert worden,² durch Archivadokumente können jedoch die bisherigen Kenntnisse präzisiert und vervollständigt werden. Falls derartige Beziehungen bestanden, dann auf drei Ebenen: im pädagogischen Programm der Schule, in der Stilorientierung des künstlerischen Schaffens und im Bereich direkter gegenseitiger Kontakte. In diesem Beitrag beschränken wir uns lediglich auf den dritten Bereich, und zwar auf konkrete Informationen über Kontakte der ŠUR mit dem Bauhaus, genauer gesagt, besonders mit seinen ehemaligen Mitarbeitern und Schülern.

Die Kunstgewerbeschule in Bratislava entstand 1928. Gerade zu der Zeit fand in Prag der internationale Kongreß für Zeichnen, Kunsterziehung und angewandte Kunst statt, auf dem der Begrün-

der und Direktor der Schule Jozef VYDRA mit Josef ALBERS zusammentraf. Auf diesem Kongreß trat ALBERS mit dem Referat „Schöpferische Erziehung“³ über die Bauhauslehre auf, das er unmittelbar darauf in abgeänderter Form unter dem Titel „Werklicher Formunterricht“⁴ in der Bauhauszeitschrift veröffentlichte. Etwas später, 1931, schrieb VYDRA an ALBERS und Gyula PAP nach Berlin, daß er beabsichtige, gemeinsam mit Ludovít FULLA die vorbereitete Deutsche Bauausstellung⁵ zu besuchen. Von dort aus begaben sich beide nach Dessau zum Bauhaus. Ende 1930 schloß die Kunstgewerbeschule einen Vertrag mit MOHOLY-NAGY über die Gestaltung eines Vortragskurses ab.⁶ Der Künstler kam Anfang März 1931 nach Bratislava und hielt in der Zeit vom 5. bis 12. März an der Schule einen Zyklus von fünf Vorträgen zu den Themen: „Die Frage des Gewerbes und der Kunst“, „Die moderne Malerei“, „Die neue Plastik“, „Neue Wege der Photographie“ und „Materialgerechte Typographie“. Wegen des großen Zuhörerinteresses schloß MOHOLY-NAGY schließlich noch einen Vortrag in ungarischer Sprache über die neue bildende Kunst an und sprach auf Einladung des Bratislavaer Kunstvereins über die beiden treibenden Haupttendenzen des Bauhauses.⁷ – Von allen Abteilungen der Schule interessierte ihn die photographische Abteilung Jaromír Funkes am meisten.

Zu dieser Zeit bewarb sich Gyula PAP um die Stelle eines Professors an der Kunstgewerbeschule in Bratislava. Dem Gesuch fügte er ein Empfehlungsschreiben von Walter GROPIUS und sein curriculum vitae bei und teilte gleichzeitig mit, daß er deswegen die Reise von Berlin nach Wien in Bratislava unterbrechen wird.⁸ Obwohl die Schule beabsichtigte, Pädagogen aus dem Ausland zu berufen, mußte sie sich aus finanziellen Gründen mit den kurzzeitigen Kursen,⁹ wie z. B. dem Vortragskurs von Jan TSCHICHOLD über die moderne Typographie und Reklame im Januar 1932 begnügen.

Das Schicksalsjahr 1933 führte viele bedeutende Künstlerpersönlichkeiten, die Zuflucht vor dem Nazismus suchten, wie u. a. die Gebrüder Thomas und Heinrich MANN, Oskar KOKOSCHKA und auch Josef ALBERS, aus den deutschen Gebieten in die Tschechoslowakei. Nach der Schließung des Bauhauses wandte sich ALBERS an VYDRA mit der Bitte um eine Professur in Bratislava.¹⁰ Kurz darauf wurde er jedoch an das neugegründete Black Mountain College in Northcarolina berufen und siedelte von Berlin in die USA über.

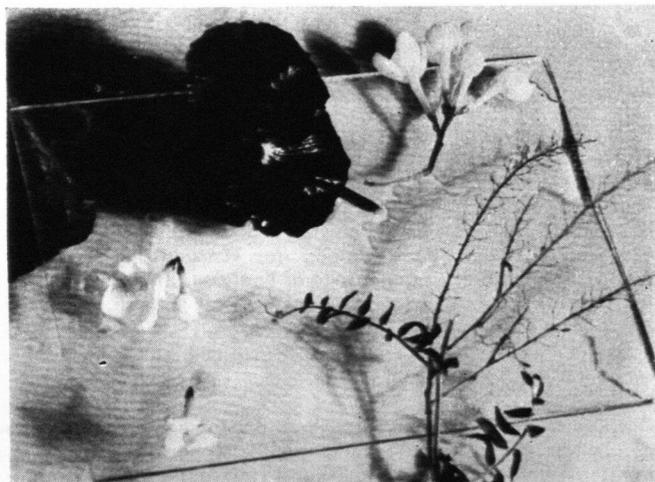
Die Kontakte zwischen der SUR und den ehemaligen Meistern und Mitarbeitern des Bauhauses fanden Mitte der dreißiger Jahre, als das Bauhaus bereits nicht mehr existierte, ihren Höhepunkt. Ernst KALLAI, ehemaliger Redakteur der Bauhauszeitschrift, der in der Bratislavaer Zeitschrift für Kunst, Bau und Interieur „Forum“ publizierte, besuchte Bratislava am 18. Januar 1935 auf seinem Rückweg von Berlin nach Budapest. Am 22. Januar sprach er an der Schule über das Thema „Die andere Gestalt der Natur in der neuen Kunst“. ¹¹ Im selben Jahr kam in einer Sondernummer der Zeitschrift Kunsterziehung, die gänzlich der SUR und den Lehrlingsschulen gewidmet war, sein Artikel mit dem Titel „Das Bauhaus, seine Idee

und Entwicklung“¹² heraus. „Die wünschenswerte Verbindung der Schule mit der Industrie wurde mit der Entwicklung des Bauhauses immer enger und prägnanter“, schrieb Kallai in seinem Beitrag. „Das Bauhaus befand sich auf dem besten Weg, in Verbindung mit Industrie und Praxis nicht nur gewisse wirtschaftliche Vorteile herauszuholen, sondern sich auch von sämtlichen Kinderkrankheiten der Anfänge zu befreien... Das Bauhaus überwand seine stürmische und aggressive Periode, ebenso wie den drohenden krampfhaften, lebensgefährlichen Rationalismus und die künstlerisch-politischen Verirrungen. Leider wurde seine weitere, bereits klar gezeichnete Entwicklung durch reaktionäre Gewalt vernichtet.“

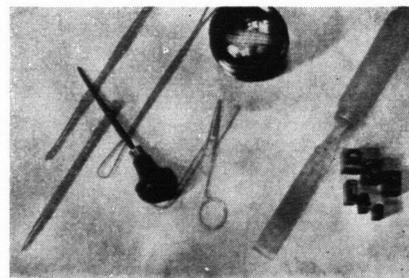
Ab Beginn des Jahres 1935 unterhielten die SUR und Johannes ITTEN, der während dieser Zeit in Krefeld weilte,¹³ eine rege Korrespondenz. Darin ging es vor allem um ITTENS Buch „Das Tagebuch“, herausgegeben 1930 in Berlin auf Selbstkosten, das die Schule erstehen wollte und schließlich auch für ihre Bücherei gewann.

Im Frühjahr 1935 wurde zweimal das Werk von MOHOLY-NAGY in Bratislava vorgestellt. Dank seiner langjährigen freundschaftlichen Verbindung und Arbeitskontakte mit der Avantgarde in Brno, vor allem mit Bedřich VÁCLAVEK und František KALIVODA, konnte die SUR mit der Unterstützung KALIVODAS am 14. März die Filme MOHOLY-NAGYS vorführen.¹⁴ Gezeigt wurden vermutlich die Aufnahmen „Marseille vieux port“ (1929), „Lichtspiel Schwarz-weiß-grau“ (1930), „Zigeuner“ (1932) und „Tönendes ABC“ (1932), die bereits vordem in Brno liefen. Beide Brnoer Vorstellungen an der Masaryk-Universität waren mit Vorträgen von KALIVODA begleitet. Der erste, genannt „Outsider des Films“ lief am 5. März und der zweite „Pionier des Films“ am 22. November 1934.¹⁵ Aus dieser Zeit stammen MOHOLY-NAGYS Briefe an KALIVODA, in denen er schreibt: „Lieber Kalivoda, du kennst mein Lichtrequisit und mein ‚Lichtspiel Schwarz-weiß-grau‘. Es kostete große Mühe, das alles zusammenzutragen. Trotzdem bedeutet es nur den bescheidensten Anfang, einen fast unmerklichen Schritt. Und nicht einmal in diesem Rahmen konnte ich meine Versuche richtig weiterführen. Du könntest mit Recht fragen, warum ich die Waffen streckte, warum ich wieder Bilder male und Bilderausstellungen veranstalte, wenn ich die richtigen Aufgaben für den heutigen ‚Maler‘ schon erkannt habe.“ Und ein anderes Mal: „Lieber Kalivoda, du wunderst Dich über die wachsende Anzahl von Ausstellungen, in denen ich wieder meine alten und neuen Bilder zeige. In der Tat, ich habe jahrelang keine Bilderausstellungen mehr gemacht, nicht einmal Bilder gemalt. Es schien mir, in der Zeit neuer technischer und gestalterischer Möglichkeiten mit veralteten, für diese neuen Aufgaben unzulänglichen Mitteln zu arbeiten.“¹⁶

Trotz der Bedenken des Künstlers wurde die Nachricht, der Künstler würde wieder ausstellen, mit regem Interesse aufgenommen. Kurz nach der Vorführung seiner Filme begann die SUR mit der Vorbereitung einer Gesamtausstellung der Werke von MOHOLY-NAGY.¹⁷ Die Ausstellung stand nicht lange – vom 2. bis 11. Mai 1935 – fand aber dennoch einen großen Widerhall und nicht nur an der Schule selbst. Sie umfaßte 150 Arbeiten aus den Jahren 1921 bis 1935, von

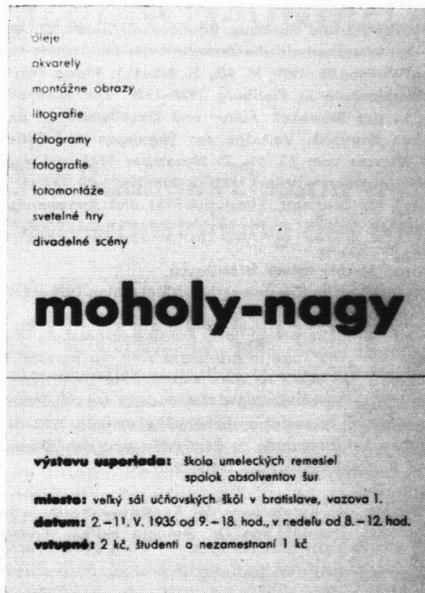


1 Irene Blühová, Stillleben. Fotografie aus dem Unterricht Peterhaus am Bauhaus Dessau. 1932

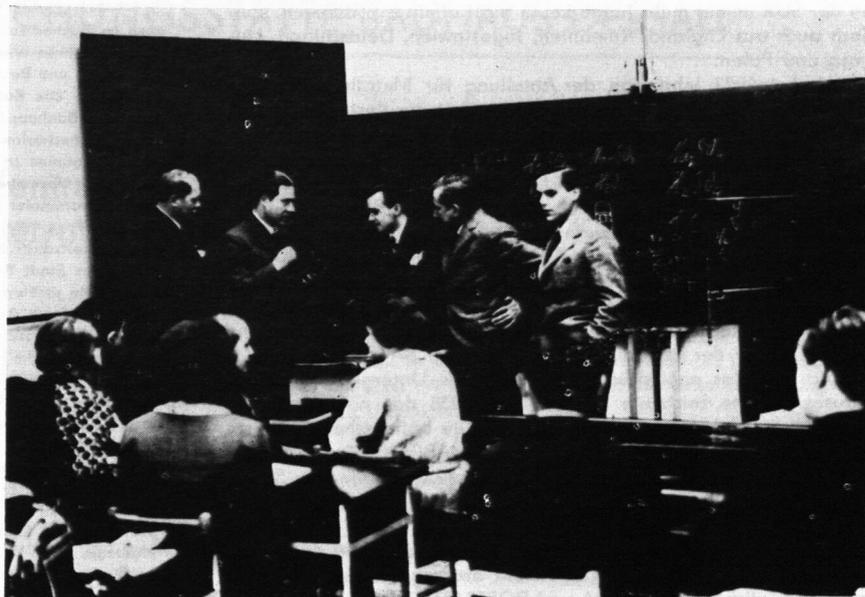


2 Zdeněk Rossmann, Titelblatt einer Werbebroschüre der Kunstgewerbeschule Bratislava. 1933

SUR Škola umeleckých remesiel
v Bratislave



3 Ausstellung Bratislava 1935



4 Besuch von L. Moholy-Nagy in der Lehrlingsschule und Kunstgewerbeschule in Bratislava. 1931

Zyklus von 5 Vorträgen

Professor Moholy-Nagy aus Berlin,

ehemal. Professor am Bauhaus in Dessau, veranstaltet von den Kunstgewerbeschulen der Handels- und Gewerbekammer in Bratislava, Sváz Čsl. Diela odbočka v Bratislave, Photographische Sektion der gemischten Gewerbebegegnenschaft und Spolkom faktorov knh-tlačiarňi in der ČSR. fil. Bratislava, für engeren Kreis der Interessenten.

Die Vorträge werden in deutscher Sprache mit Lichtbildern gehalten und zwar: am Donnerstag den 5., Samstag den 7., Montag den 9., Mittwoch den 11. und Donnerstag den 12. März um 7 Uhr abends in der Lehrlingsschule, Vazovgasse Nr. 1. (Elektr. Strassenbahnstation C).

Eintritt nur für vorher angemeldete Interessenten bei der Direktion der Schulen für Kunstgewerbe, Vazovgasse Nr. 1. (Telefon 3135) bis 1. März. Eintritt für den ganzen Zyklus Kés 100.—, für einzelne Vorträge Kés 20.—. (Für Mitglieder der obigen Korporationen besondere Bedingungen.)

Darstellungen in Öl und Tempera auf Leinwand, Papier, Celluloid, Aluminium, Silberit und anderen Materialien, über Lithographie, Holzschnitt, Lichtgraphik bis zu Fotografie, Fotomontage, Fotogramm, Fotoplastik, typographische Arbeiten und Dokumente aus Theaterszenen und Ausstellungsgestaltungen.¹⁸ Es bestand also die Möglichkeit das Werk des Künstlers nahezu von Anbeginn an bis zu den letzten Tagen kennenzulernen und sich mit der ungewöhnlichen Breite seines experimentatorischen Interesses bekanntzumachen.

Mit der MOHOLY-NAGY-Ausstellung in Bratislava ist eine interessante Begebenheit verknüpft. Ein Bild wurde gestohlen. Und so gab die Schule mit dem Abtransport der Ausstellung nach Brno, wo sie am 1. Juni eröffnet werden sollte, den Verlust des Bildes bekannt.¹⁹ Als das Bild auch nach monatelanger Suche nicht gefunden wurde, bekam KALIVODA einen Einfall. Er ließ dreißig Farbabzüge eines Druckstockes anfertigen, den er zufällig schon für die Telehor-Revue vorbereitet hatte, schickte sie an VYDRA und der übergab sie der Polizeidirektion in Bratislava. So erfuhr der Polizeiapparat, wonach er eigentlich sucht, denn es handelte sich um eine abstrakte Komposition, die nicht leicht zu beschreiben war. Schließlich fand man das Werk, „vergessen“ unter einem Sitz einer städtischen Straßenbahn, und es gelangte am 20. Juli zurück zum Autor. Es war das Bild Construction „tp4“,²⁰ gemalt auf Trolit, aus dem Jahr 1930.²¹

5 Ankündigung der Vorträge von L. Moholy-Nagy 1931

SLOVENSKÁ GRAFIA
CASOPIS VEHOVANÝ POZYTIVNEJŠIU KNH-TLACIARSTVA A KRASNEJ TLACI NA SLOVENSKU
1929 ČÍSLO 3-4



6 L. Fulla, Titelblatt der Zeitschrift Slovenská Grafia. 1929

Noch eine bedeutende Persönlichkeit, verbunden mit der Geschichte des Bauhauses, besuchte in diesem Zeitraum die ŠUR. Es war Hannes Meyer, der damals die Architektur-Akademie in Moskau führte. Am 25. Januar 1936 hielt er in Bratislava einen Vortrag über die Kunst, Wohnung, Architektur und Leben in der Sowjetunion.²² Für sein reges Interesse an der Schule spricht die Tatsache, daß er sich nach seiner Rückkehr nach Moskau mit der Bitte um Zusendung von Fotografien²³ und später des Statuts, des Programms der Schule, von Propagandamaterial, Prospekten und Publikationen an die Schulleitung wandte.²⁴

Weitere Nach-Bauhaus-Kontakte der ŠUR waren lediglich sporadisch und beschränkten sich auf den Schriftverkehr.²⁵ Der letzte persönliche Kontakt bestand angeblich in einem Treffen Zdenek ROSSMANN'S mit GROPIUS nach dem Krieg in Prag, bei dem über die Möglichkeiten des Neuaufbaus einer Lehranstalt, die an die Tradition der ŠUR anknüpft, gesprochen wurde. Gropius besuchte damals angeblich auch Bratislava, jedoch gibt es hierüber keine Dokumente.²⁶

Den Raum für feste Engagements von Pädagogen aus dem Ausland und die Aufnahme ausländischer Schüler konnte die Schule nach unermüden Bemühungen letztlich doch durchkämpfen, leider aber erst dann, als sich die internationale politische Situation zunehmend zuspitzte. Zum Ende der dreißiger Jahre meldeten sich

an der ŠUR immer mehr junge Leute nicht allein aus Böhmen, sondern auch aus England, Rumänien, Jugoslawien, Deutschland, Ungarn und Polen.

Ab Herbst 1937 lehrte an der Abteilung für Metallarbeiten der Schule Josef VINECKÝ, der eine gewisse Zeit die Keramikwerkstatt an van de Veldes Kunstgewerbeschule in Weimar und später die Gewerbewerkstätte an der Akademie für Kunst und Kunstgewerbe in Breslau leitete. Ihm näherte sich VYDRA bereits auf der Ausstellung des Deutschen Werkbunds WUWA 1929 in Breslau.²⁷ Im Frühjahr 1938 gelang es der Schule, die Erweiterung des Professorenkollegiums um einen Architekten-Baumeister durchzusetzen. Diese Stelle trat der in Wien gebürtige Architekt und Gestalter Emanuel MARGOLD²⁸ aus Berlin kommand an, bei dem 1920 in der Darmstädter Künstlerkolonie der künftige Bauhaus-Student und spätere Leiter der Bauhausdruckerei, Herbert BAYER, arbeitete.²⁹ Ähnlich wie das unglückliche Jahr 1933 den Untergang des Bauhauses brachte, zeichnete sich im Jahre 1938 das nahe Ende der Kunstgewerbeschule in Bratislava ab.³⁰ Die böhmischen Professoren und mit ihnen auch VINECKÝ und MARGOLD wurden nach Böhmen versetzt, und im nächsten Jahr, 1939, wurde die Schule wegen ihrer fortschrittlichen Orientierung geschlossen.³¹

Im Hintergrund der persönlichen Beziehungen zwischen der Kunstgewerbeschule in Bratislava und dem Bauhaus stehen vor allem zwei Persönlichkeiten: VYDRA und ROSSMANN. Wenn VYDRA vor allem die pädagogischen Methoden zum Bauhaus zogen, ging es bei ROSSMANN eher um die Absorbierung von Anregungen für das eigene Schaffen. Gewisse Bauhaus-Anklänge finden sich schließlich bei jedem der tschechoslowakischen Künstler, die an der Wende der dreißiger Jahre in Dessau studierten. Vier von ihnen waren mit Bratislava und drei direkt mit der ŠUR verbunden.

Der Architekt Zdeněk ROSSMANN gehörte in den zwanziger Jahren zum Kern der künstlerischen Avantgarde in Brno. Er war Mitglied des dortigen „Devetsil“, Mitbegründer der Levá fronta und Anhänger des Konstruktivismus.³² An die ŠUR kam er 1931³³ von Dessau, um hier die Graphik- und Typographie-Abteilung zu leiten. Auch in Bratislava war er neben seiner pädagogischen Tätigkeit ständig als Typographiegestalter, Mitredakteur der Zeitschrift *Nová Bratislava* sowie als Organisator und Architekt von Ausstellungen beschäftigt. Seine Typographie trug nach der Rückkehr vom Bauhaus schroffe funktionalistische Züge.³⁴

Zwei Schülerinnen von Walter PETERHANS gingen an die ŠUR: Mária DOLEZALOVÁ-ROSSMANNOVÁ besuchte die fotografische Abteilung von Jaromír FUNKE und Irena BLÜHOVÁ die Filmabteilung von Karol Plicka. Ihre Auffassung über Fotografie entwickelte sich von den frühen gesellschaftskritischen Aufnahmen mit Reportagecharakter über Bauhausexperimente mit Simultanporträt und diagonal komponierten rhythmischen Elementen der Wirklichkeit bis hin zu den schlichten Aufnahmen dramatischer sozialer Fakten.³⁵

Ladislav FOLTÝN (Fußmann), der am Bauhaus das Architekturstudium absolvierte und danach eine gewisse Zeit unter Hugo HÄRING in Berlin arbeitete, war der erste slowakische Architekt, der sich mit der Frage der Baupräfabrikation beschäftigte.³⁶ Er hielt sich während der Zeit der ŠUR nicht in Bratislava auf. Die aufgeführten Informationen bestätigen, obgleich nur ganz sachlich und kurz, daß gewisse persönliche Kontakte zwischen der Kunstgewerbeschule in Bratislava und den Vertretern des Bauhauses tatsächlich bestanden haben und daß es sich nicht um zufällige, sondern um gezielte Kontakte handelte. Auf Grund dieser Erkenntnis wird es möglich sein, die Fragen tiefergreifender zu erforschen, die nicht nur mit der pädagogischen und künstlerischen Orientierung der ŠUR in Bratislava zusammenhängen, sondern auch in den breiten Bereich der Bratislavaer Analogie der Bewegung für die „Verbesserung des künstlerischen Schaffens und der Industrie“, für die Erfüllung ästhetischer und sozialer Prinzipien, die die Zwischenkriegszeit aktualisierten, eingreifen.

Anmerkungen

- 1 Z prednásk Ladislava Moholy-Nagya na Škole uměleckých remesiel v Bratislave. (Aus den Vorlesungen von László Moholy-Nagy an der Kunstgewerbeschule in Bratislava.) Jahresbericht der Fachlichen Lehrlingschule in Bratislava, 1933–34. Zusammenge stellt von Prof. Josef Vydra.
- 2 Mojišišová Iva: Die Kunstgewerbeschule in Bratislava 1928–1938. Internationale Konferenz. Die Avantgarden der bildenden Kunst und die Gegenwart. Smolenice bei Bratislava 12.–14. Juni 1968. In: *Ars*, 1969, Nr. 2, S. 17–23; Iva Mojišišová: A Slovak Contribution to Avant-Garde Movements. Actes du XXII Congrès international d'histoire de l'art, Budapest 1969, T. 2,

- S. 347–349; Tomáš Štraus: Die slowakische Variante der Moderne. Bratislava im Zeichen von VCHUTEMAS und Bauhaus. Bauhauskolloquium 27. bis 29. Juni 1979 in Weimar. In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar* 26, 1979, H. 4/5, S. 405–413; Maria Pötzl-Malikowa: Die Kunstgewerbeschule in Preßburg 1928–1939. Zur Ausstrahlung der Bauhaus-Ideen in der Slowakei. Kultur und Gesellschaft in der Ersten Tschechoslowakischen Republik. Vorträge der Tagungen des Collegium Carolinum in Bad Wiessee vom 23. bis 25. November 1979 und vom 28. bis 30. November 1980. München – Wien 1982, S. 309–324.
- 3 VI. Internationaler Kongreß für Zeichnen, Kunstunterricht und Angewandte Kunst in Prag 1928. Prag 1931.
- 4 Bauhauszeitschrift 2, 1928, Nr. 2/3.
- 5 Archiv der Stadt Bratislava. (Archiv mesta Bratislava)
- 6 Fond Škola uměleckých řemesiel. (Die Kunstgewerbeschule) Akten 1928–1939.
- 7 Archiv der Stadt Bratislava. Ibd.
- 8 Nach den Vorlesungen sandte Moholy-Nagy der Kunstgewerbeschule ein Schreiben, in dem es hieß, cit.: „Die Tage in Bratislava sind mir persönlich und sachlich wertvoll gewesen. Ihr Werk ist eine wundervolle Bestätigung des gemeinsamen Willens.“ In: *Výročná správa Učňovských škôl v Bratislave a Večernej školy uměleckých řemesiel a reklamného umenia 1930–31*. (Jahresbericht der Fachlichen Lehrlingschule in Bratislava und der Abendlichen Kunstgewerbe- und Reklamekunstschule 1930–1931).
- 8 Archiv der Stadt Bratislava. Ibd.
- 9 Sitzungsbericht von der Sitzung des Kuratoriums der Kunstgewerbeschule in Bratislava 25. September 1930. Nachlaß von Dr. Antonín Hořejš. Privateigentum.
- 10 Archiv der Stadt Bratislava. Ibd.
- 11 Ibd.
- 12 In: *Výtvarná výchova*, Bratislava 1935, Nr. 3, S. 10–14.
- 13 Archiv der Stadt Bratislava. Ibd.
- 14 Ibd.
- 15 *Výstava László Moholy-Nagy / Brno 1965*. Ausstellungskatalog. Herausgegeben von František Kalivoda. S. 10.
- 16 Juni 1934. In: *Telehor*. Internationale Zeitschrift für visuelle Kultur. Herausgegeben von František Kalivoda. Brünn 1936.
- 17 Archiv der Stadt Bratislava. Ibd.
- 18 Das komplette Verzeichnis der Arbeiten von Moholy-Nagy, die in Bratislava und Brno 1935 ausgestellt waren, veröffentlichte F. Kalivoda in *Výstava László Moholy-Nagy / Brno 1965*, op. cit. S. 10–12.
- 19 Archiv der Stadt Bratislava. Ibd.
- 20 Archiv des Vereins der Absolventen der Kunstgewerbeschule in Bratislava. Privateigentum.
- 21 Das Bild von Moholy-Nagy Construction „tp4“ wurde in *Telehor*, S. 72 farbige veröffentlicht.
- 22 Archiv der Stadt Bratislava. Ibd.
- 23 Ibd.
- 24 Ibd.
- 25 Unter anderem schriftliche Empfehlung der Schülerin der Kunstgewerbeschule V. Nepodobalová zur Annahme zum Studium bei Moholy-Nagy in der School of Design in Chicago. *Archiv der Stadt Bratislava*. Ibd.
- 26 Nach der mündlichen Information von Zdeněk Rossmann, Prag, 29. Mai 1968.
- 27 Šlapeta, Vladimír; Vinecký, Josef: – In: *Umění a řemesla*, Praha 1976, Nr. 3, S. 33.
- 28 Emanuel Margold wurde zum Professor der Kunstgewerbeschule am 1. Mai 1938 ernannt. Archiv der Stadt Bratislava. Ibd. Zur Gründung der Architekturabteilung kam es schon nicht, deswegen unterrichtete Margold in der Abteilung für Holz.
- 29 Hans H. Wingler: *Das Bauhaus 1919–1933* Weimar, Dessau, Berlin. Rasch-Bramsch 1962. S. 385.
- 30 Archiv der Stadt Bratislava. Ibd.
- 31 Die Kunstgewerbeschule in Bratislava wurde am 1. Oktober 1939 aufgelöst.
- 32 Näheres in: *Český funkcionalismus 1920–1940*. B. 3. Ausstellungskatalog. Umělecko-průmyslové museum Praha – Moravská galerie Brno. Praha 1978. Text Jan Rous; Věra Ptáčková: *Česká scénografie XX. století*. Praha 1982; Alena Adlerová: *Česke užité umění 1918–1938*. Praha 1983; Zdeněk Rossmann. *Typografie, divadelní scénografie, muzeologie*. Ausstellungskatalog. Galerie U Rečických Praha 1983. Text: Oliva Pechová.
- 33 Archiv der Stadt Bratislava. Ibd.
- 34 Während seines Aufenthaltes in Bratislava entwarf Zdeněk Rossmann die typographische Gestaltung unter anderem folgender Publikationen: *Juraj Tvarožek*. *Mestská sporiteľ'na v Bratislave*. Bratislava 1932; *Desaťročné výtvarnej práce Uměleckej besedy slovenskej*. 1922–1932. Bratislava 1932; Ing. Arch. Alois Balán a Ing. Arch. Jiří Grossmann. *Deset roku architektonické práce v Bratislavě*. Bratislava 1932. Hier stellte er auch seine eigene Arbeit fertig. Zdeněk Rossmann: *Pismo a fotografie v reklame*. (Die Schrift und Fotografie in der Reklame.) Olomouc 1938.
- 35 Näheres in: Irene Blühövá und Albert Hennig. *Engagierte Fotografie vom Bauhaus bis heute*. Bauhaus 6. Katalog der Ausstellung in der Galerie am Sachsenplatz. Leipzig 1983; *Fotografie Ireny Blühovovej*. Katalog der Ausstellung in der Galerie der Stadt Bratislava 1984. *Blühövá Irén fotografíjai*. Katalog der Ausstellung in der Galerie Dorottya utca Mücsárnok. Budapest 1985.
- 36 Ladislav Foltýn hat sich seit 1952 der Geschichte der Architektur gewidmet und beteiligte sich an mehreren Büchern über die Geschichte der slowakischen Architektur. Im Jahre 1981 schrieb er eine größere Arbeit: „Die Geschichte der Baukunst in der Slowakei in der Zeit zwischen den zwei Weltkriegen und die architektonischen Ideen der tschechischen Avantgarde“ (noch nicht veröffentlicht).